Ein Pferderennen in Siena

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 33

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-834038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

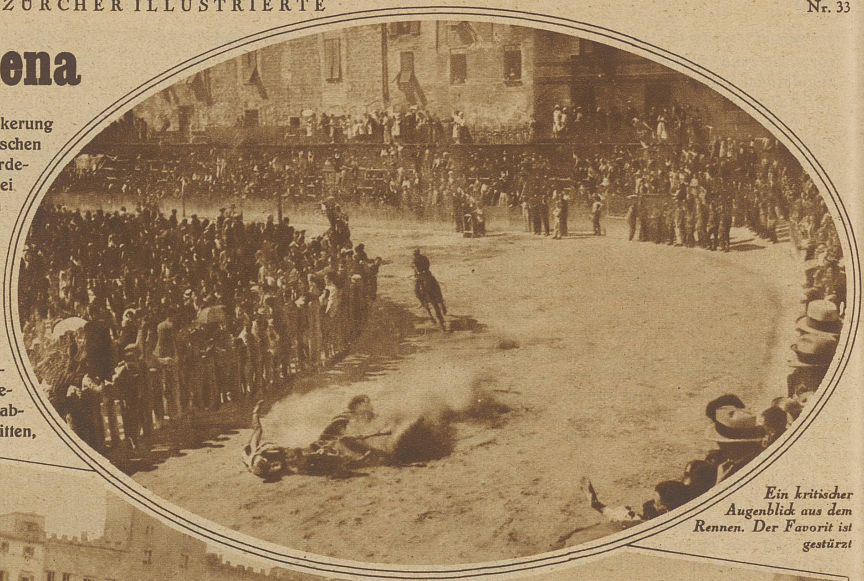
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Pferderennen in Siena

Wie in Spanien die Stiergefechte Angelegenheiten der ganzen Bevölkerung sind, so nimmt auch noch die ganze Einwohnerschaft der toskanischen Stadt Siena lebhaften Anteil an den dort alljährlich stattfindenden Pferderennen auf ungesattelten Pferden. Und im Grunde handelt es sich dabei auch nicht nur um einen Kampf zwischen den Reitern, sondern um einen solchen unter der ganzen Bevölkerung, denn diese verteilt sich auf 17 Contraden und jede Contrade stellt ihre Reiter.

Dieser Brauch reicht bis ins Mittelalter zurück. Den Auftakt dazu bildet eine Prozession der Contraden zu den Kirchen ihrer Schutzheiligen, denen riesige Wachskerzen gewidmet werden. Hierauf begibt sich der Zug nach dem von herrlichen, alten Gebäuden umstandenen Marktplatz, dessen Mitte und Ränder die schaulustige Menge einnimmt, so daß sich eine Rennbahn bildet. Diese wird zuerst von einem Trupp mittelalterlich gekleideter Männer abgeschritten, die prächtige Fahnen schwingen und in deren Gefolge die Rennpferde mit schönem Kopfschmuck und farbigen Decken geführt werden.



Ein kritischer Augenblick aus dem Rennen. Der Favorit ist gestürzt

Ueberblick über den Marktplatz während des Rennens

Durch die Zurufe aus der gewaltigen Menschenmenge, die oft größer ist als die ganze Einwohnerzahl der Stadt, kommen die Pferde in die größte Erregung und rasen trotz des schlechten Terrains in wahnsinniger Schnelligkeit über ihre Bahn, ständig das Leben ihrer Reiter aufs Spiel setzend, denn ohne gefährliche Stürze geht es nie ab. Wohl werden an den gefährlichsten Stellen Matratzen aufgestellt, aber diese schützen mehr die Baudenkmäler als die Reiter. In heitern Volksfesten enden diese tollkühnen Rennen und mit den eigentlichen Siegern fühlen sich auch ihre ganzen Contraden den andern überlegen und sprechen stolz von ihrem Erfolge, bis ihn das wankelmütige Geschick beim nächsten Palio einem andern zuweist.

Die Contraden führen auf dem Marktplatz als Einleitung ihre Fahnenspiele auf

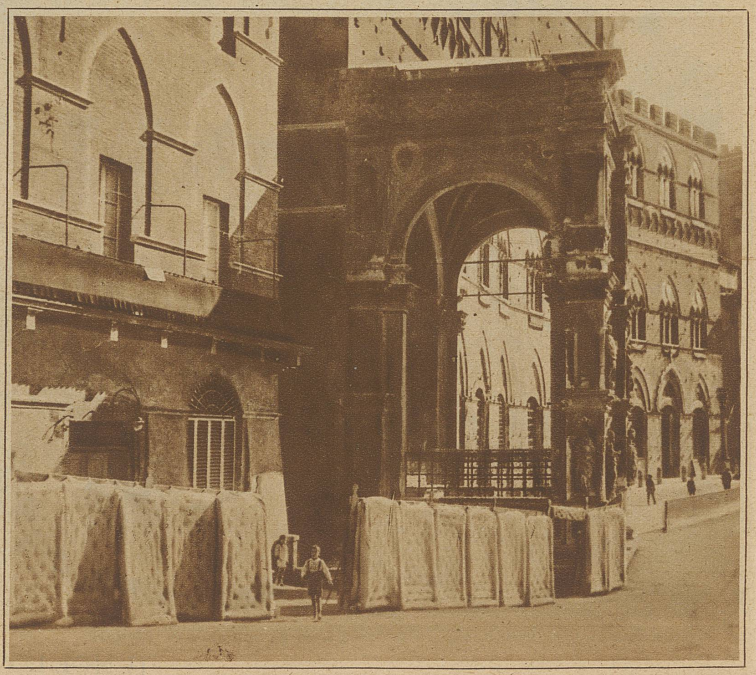


Bild rechts: In einer gefährlichen Kurve sind Matratzen aufgehängt, die einerseits den vorspringenden Bau und anderseits etwa stürzende Reiter schützen sollen